

PIERO MERIGGI

VERMUTLICHE HIEROGLYPHISCH-HETHITISCHE SIEGEL
AUS DER ÄGÄIS

Der glückliche Fund eines (vielleicht als Amulett verwendeten) hier.-heth. Siegels in einem attischen Grab durch Sp. Jakovidis (*Kadmos* 3, 1965, 149—55) und meine diesbezügliche Bemerkung ebenda 4, 5 f., hat erfreulicherweise eine Erweiterung der Diskussion über diesen und ähnliche Funde durch Jakovidis selbst (o. S. 44ff.) und Boardman (o. S. 47f.) hervorgerufen.

Was die Erwiderung des Herrn Kollegen Jakovidis angeht, so kann ich für die weiteren, z. T. berichtigenden Auskünfte über das Amulett nur danken. Die Annahme eines minoisch-hethitischen Mischproduktes ist nicht ohne weiteres abzulehnen, erscheint mir aber von solcher Tragweite, daß ich einstweilen lieber bei meiner schon mitgeteilten Auffassung bleiben möchte.

Herrn Kollegen Boardman danke ich ebenfalls für seine freundliche Zustimmung, die allerdings gleich durch den Vorwurf eines Irrtums gedämpft wird, und für seine weiteren beachtenswerten Beiträge. Meine fanatische Liebe zur Kürze und mein Haß gegen Wortvergeudung hat mich zu zwei Fehlern verführt. Zunächst hätte ich „das erste sichere h. h. Siegel“ und zweitens „aus dem eigentlichen, d. h. kontinentalen Griechenland“ sagen sollen. Da ich aber schrieb „Griechenland . . . im strengen Sinne“, so ahnte ich nicht, daß man mir Kreta und gar Rhodos entgegenhalten würde.

Schlimmer ist es, daß die drei von Boardman dankenswerterweise in Erinnerung gebrachten oder neu edierten Siegel keine sicher hier.-heth. Siegel sind. Am ehesten darf als solches dasjenige aus Ialykos (auf Rhodos) anerkannt werden, das ja schon Gelb dazu bewegt hat, in seiner Karte der Fundorte h. h. Inschriften am Ende seiner *Hier. Monuments* (OIP XLV, 1939) auch Ialykos zu vermerken. Aber diese Karte läßt bezeichnenderweise Kreta und a fortiori das kontinentale Griechenland aus! In meiner demnächst erscheinenden Sammlung und Bearbeitung der h. h. Texte werde ich jetzt eine entsprechende Karte nach Westen ausdehnen, so daß sie Kreta und die Ostküste Griechenlands (Mykenae und Marathon) umfaßt.

Was abér das Jakovidis-Siegel turmhoch über die anderen von Boardman angeführten vermutlich h. h. Siegel erhebt, ist die

Tatsache, daß es unbestreitbar h. h. und sogar wahrscheinlich lesbar ist. Dagegen sind selbst beim Siegel aus Ialybos die Zeichen gar nicht zu identifizieren und die darüber geäußerten Vermutungen haben keinen Halt. Das gilt auch für das Siegel aus Mykenae (dessen Zeichen Boardman selbst für „non-Hittite“ erklärt!), wobei übrigens für beide zu bemerken ist, daß Zeichnungen undeutlicher Inschriften nur von wirklichen Kennern versucht werden dürfen und selbst dann selten brauchbar ausfallen. Man wird nur in ganz deutlichen Fällen, also so gut wie niemals, nach Zeichnungen entscheiden können, ob eine Legende h. h. ist oder nicht¹.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß Boardman vom letzten Siegel aus Kreta (falls diese Angabe stimmt) auch Photos befügt. Dann sind auch die Zeichnungen eine willkommene Hilfe und zusammenfassend läßt sich sagen, daß auf Seite B nichts zu lesen ist und auf Seite A außer der deutlichen Volute (= URA „groß“ bzw. einer sonst unbekannten Ligatur; an eine ganz späte aberrante Form des

¹ Deshalb freut es mich, daß in einem Artikel von H. Erlenmeyer, der in dieser Zeitschrift (o. S. 49 ff.) zu unserem Thema weiteres beibringt, das Siegel aus Mykene nebst Abdruck in schönen Photographien wiederholt wird, die auch über den Ductus der Schriftzeichen keinen Zweifel lassen. Allerdings muß man, wenn man es hier.-hethitisch lesen will, die Bilder zunächst um 180° umdrehen (sie stehen Kopf). Dann ergibt sich die Möglichkeit, im ersten Zeichen der mittleren Spalte (die ja gewöhnlich den Personennamen des Siegelinhabers enthält) ein *há* (weniger wahrscheinlich eine äußerst vereinfachte Form von *TARHU*, dem Gottesideogramm) und im 2. (zentralen) Zeichen ein *a* zu erkennen. Das dritte ähnelt der Nr. 425 (Hier.-heth. Glossar² S. 236 f.), deren Lautwert *tū* recht unsicher ist.

Aber von einer hier.-heth. Lesung rät die Tatsache ab, daß von den Nebenzeichen (links und rechts der Mittelpalte) das eine zwar def typische h. h. „Worttrenner“ ist, in der alten Form IL (später IC). Doch steht er links in verkehrter Richtung und rechts waagerecht: beides Anomalien, die ich auf keinem auch noch so späten und nachlässigen h. h. Siegel nachweisen kann. Mit Recht sagte also Hogarth: „garbled Hittite script“, wenn auch die entschlossene und sichere Führung der Schriftzüge nicht erlaubt, einfach an eine alte Nachahmung oder gar Fälschung zu denken (eine moderne ist schon durch die Fundumstände ausgeschlossen). Hinter den genannten Anomalien muß etwas Ernsteres stecken. Die Formulierung von E. und S.: „eine spätere und gewandelte Stufe der kursiven HH-Schrift“ ist z. T. annehmbar („späthykenisch“ ist nicht „späthethit.“). Nur gilt es jetzt, diese „Wandlung“ näher zu bestimmen: wo, wann und wie ist sie vor sich gegangen? Mögen die unedierten Stücke darüber Licht bringen.

Zu dem in Abb. 4 bei E. und S. abgebildeten h. h. Siegel Hogarth 321 sei bemerkt, daß auf der Seite B der churrische Name *Kikia* (Hier.-h. Glossar S. 73 < Laroche HH S. 229 unter Nr. 446) steht. Die Seite A muß um 90° im Gegensinn der Uhr gedreht werden: dann ergibt sich die Lesung *S³-mi-tū-li* (RHA XV 147f.: Hier.-h. Glossar S. 104).

tā wäre eventuell zu denken) kein sicher h.-h. Zeichen zu erkennen ist. Denn selbst das Kreuz erscheint in dieser Form kaum unter den heth. Hieroglyphen (s. meine neue Liste in Hierogl.-heth. Glossar² S. 226 Nr. 302 f. und S. 233 Nr. 382 f.), wohl aber auf solchen Siegeln wie Alişar (Gelb, OIP XXVII) Nr. 76, das unserem Siegel aus Kreta am ähnlichsten sieht.

Solche Siegel aber (dazu ebenda etwa Nr. 74 und 85) gehören schon in die wohl späteste Phase des Hier.-Heth., wo die Zeichen sich anscheinend in einfachere Linearzeichen auflösen und vielleicht eher post- als spät-hethitisch zu nennen sind. Man beachte z. B., daß das 2. Zeichen links auf dem Mirabello-Siegel Seite A eigentlich an eine Variante des lykischen *k-* (bzw. *ã-*)Zeichens erinnert (was natürlich auch Zufall sein mag).

Ob das auch vom Siegel aus Beyce-sultan gilt oder ob dieses gerade sehr alt ist, weiß ich nicht. Immerhin sind dort mindestens zwei Zeichen (*ha* in der Mitte und ein linksläufiges *i* rechts davon) ziemlich klare h. h. Zeichen.

Es bleibt also dabei: das Jakovidis -Siegel ist das erste und bisher einzige sicher h. h. Siegel aus dem eigentlichen, d. h. kontinentalen Griechenland. Ich bin aber gern bereit, Kreta dazu zu rechnen, und überhaupt freue ich mich, daß man sich mit Erfolg bemüht, die griechisch-anatolischen Beziehungen besser zu erweisen, die mir so sehr am Herzen liegen.